Fig. 1. Römische und unter römischem Einfluß stehende Gläser. (Nationalmuseum in München und Schatz von S. Marco in Venedig.)

Das Glas.

Von P. F. Krell.

Mit Illustrationen.

I.

Das Glas als Kulturfaktor.

Welche Verlegenheit würde für die jetzige civilisirte Welt und hauptsächlich für jene im nördlichen Teile der gemäßigten Zone entstehen, wenn man ihr plötzlich den Gebrauch des Glases entzöge! Es kommt uns gewöhnlich nicht zum Bewußtsein, was alles vom Dasein desselben abhängt. Des uns gewährten Raumes wegen müssen wir es dem Leser überlassen, den Zustand der Glaslosigkeit sich auszumalen. Es ist keine bloße Willkür, wenn wir gerade das Fehlen des Glases annehmen, denn bei keinem andern technischen Hauptstoff ist die Möglichkeit des Unbekanntseins so groß, bei keinem ist die allgemeine Verbreitung so spät eingetreten. Holz hatte der Urmensch der Wildnis zur Hand, Thon ebenfalls. Des letzteren besondere Eigenschaften und Verwendbarkeit konnten ihm nicht lange verborgen bleiben. Metall fand sich gleichfalls in gewissen Gegenden fertig vor. Die Materialien des textilen Gebietes, der Bast, die Felle und die Wolle der Tiere u. s. w., forderten geradezu auf zu der betreffenden Technik; das Glas dagegen ist, gewisse Schlacken von Vulkanen abgerechnet, nirgends in der Natur vorgebildet anzutreffen, und nur quasi als Analogie in den Edelsteinen und im Eise zur Erscheinung kommend. Sein Hauptbestandteil, die Kieselsäure, d. h. der Quarz, hat eine sehr große Härte und ist außerordentlich schwer schmelzbar. Der Gedanke, nach Flußmitteln, welche sich namentlich in den Alkalien, Kali und Natron darbieten, zu suchen, um ihn zu schmelzen, setzt schon eine gewisse Kultur und bestimmte technische Erfahrungen voraus. Daß ein Zufall schließlich die Erfindung bewirkt hat, ist nicht ausgeschlossen, wenngleich es als eine Fabel anzusehen ist, was von der Erfindung durch die Phönizier berichtet wird. Es heißt bekannt-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kunstgewerbeblatt1885/0070
gefördert durch die DFG